



I EDITORIAL



Liebe Malteser im Bistum Münster,

der Juli war trotz zum Teil lähmender Hitze ein erfreulicher Monat mit vielen tollen Aktionen und überraschenden Anlässen. Es freut mich, dass in dieser Sommerausgabe die eher stillen Dienste im Mittelpunkt stehen und einmal mehr dokumentieren, wie vielseitig die Dienste und Angebote der Malteser im Bistum Münster sind.

Schön ist auch, dass den Einsatzkräften, die im Juni in Sachsen-Anhalt im Einsatz waren, so viel Lob und Anerkennung entgegen gebracht werden. Das motiviert ungemein!

Erlauben Sie mit einer Bitte: mich erreichen mittlerweile viele großartige Geschichten und Fotos aus dem Malteserleben im Bistum. Aber bei weitem noch nicht alle. Bitte schicken Sie mir „Ihre“ Geschichten! Schicken Sie mir aber bitte nicht Kopien von Zeitungsausschnitten. Diese abzutippen ist leider viel zu aufwändig. Schicken Sie mir auch Fotos in einer geeigneten Auflösung. Herzlichen Dank und viel Spass beim Lesen des FRIEDENSREITER

Ihr
Kai Vogelmann
Pressesprecher

PS: Aufgrund der Sommerpause erscheint die nächste Ausgabe erst Ende September! Gute Zeit!

URKUNDE

Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen Viele.
- Friedrich Wilhelm Rolffelsen -

*Im Namen der Landeshauptstadt Magdeburg
danke ich dem*

**Malteser-Hilfsdienst
Landesverband Nordrhein - Westfalen**

*für ihren selbstlosen Einsatz bei der
Bekämpfung der Hochwasserkatastrophe 2013*

Dr. Lutz Trümper
Oberbürgermeister

Magdeburg, im Juni 2013

Dank an die Einsatzkräfte: Magdeburgs Oberbürgermeister hat den Einsatzkräften aus NRW mit einer Urkunde und einem sehr netten Schreiben für ihren Einsatz an der Elbe gedankt.



Malteser

... weil Nähe zählt.



Ausgezeichnetes Engagement: Ursula Ansorge erhielt aus der Hand von Sylvia Löhrmann, stv. Ministerpräsidentin des Landes NRW, für ihre großen Verdienste das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse überreicht.

HOHE AUSZEICHNUNG FÜR URSULA ANSORGE

Ministerin Sylvia Löhrmann hat in Vertretung der Ministerpräsidentin am 15. Juli den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland an 15 Bürgerinnen und Bürger aus Nordrhein-Westfalen überreicht. Unter ihnen war auch Dorstens Stadtbeauftragte Ursula Ansorge.

Albert Einstein sagte einmal: „Versuche nicht ein erfolgreicher, sondern ein wertvoller Mensch zu werden.“ Ursula Ansorge hat mit ihrer großartigen Arbeit den Beweis dafür angetreten, dass man erfolgreich und ein wertvoller Mensch sein kann. Vor über 50 Jahren begann Ursula Ansorge ihr Engagement für den Malteser Hilfsdienst: Sie hat die Standorte der Malteser in Borken und Dorsten mit aufgebaut und eine Vielzahl von Schwesternhelferinnen ausgebildet; sie ist Stadtbeauftragte des Malteser Hilfsdienstes; sie ist Delegierte und stellvertretende Kreisbeauftragte Recklinghausen und seit 2002 auch Bundesdelegierte. Als Vorsitzende des „Ambulanten Hospizdienstes Caritas Malteser“, den sie für den Malteser Hilfsdienst gemeinsam mit der Caritas in Dorsten gründete, hilft sie seit 1999 in der Sterbebegleitung nahen Verwandten und Angehörigen bei der Bewältigung ihrer Trauer. So richtete sie sogenannte „Wohlfühlnachmittage“ für pflegende Angehörige ein, um diese – zumindest für einige Stunden – von ihren Sorgen abzulenken.

Ursula Ansorge gehört dem Verein „Hospiz-Freundeskreis Dorsten e.V.“ an, der die Verbindung zwischen Krankenhaus und häuslicher Umgebung herstellt. Sie unterstützt

das Palliativ-Netzwerk SPES VIVA, dessen Mitarbeiter schwer kranke Menschen im Krankenhaus oder zu Hause begleiten, und besucht selbst zwei- bis dreimal wöchentlich Schwerstkranke und entlastet dadurch die betroffenen Angehörigen.

Seit über 20 Jahren fördert Ursula Ansorge den Malteser Hilfsdienst in Rumänien. Seither begleitete sie nicht nur persönlich viele Hilfstransporte in das osteuropäische Land, sondern wirbt auch unermüdlich für die Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in Rumänien. Sie hält Vorträge, bittet Firmen und Pfarreien um Hilfe und Spenden und setzt sich unaufhörlich dafür ein, das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Probleme und die Not der Menschen dort zu schärfen. Etwa 700 Kinder in den Heimen der siebenbürgischen Stadt Baia-Mare konnten bisher dank der Hilfe von Ursula Ansorge medizinisch versorgt werden.

Neben all dem engagierte sich Ursula Ansorge über zehn Jahre im Vorstand des Dorstener „Sozialdienstes katholischer Frauen“. Sie besuchte Frauen in schwierigen Lebenssituationen und gab Hilfestellung bei der Lösung anstehender Probleme. „Liebe Ursula Ansorge, für Ihr jahrzehntelanges sozial-mitmenschliches und humanitäres Engagement erhalten Sie heute das Verdienstkreuz 1. Klasse.“

Die Malteser im Bistum Münster gratulieren ganz herzlich und freuen sich über diese hohe Auszeichnung!



57.842 STUNDEN IM EINSATZ FÜR MÜNSTER

Die vier Hilfsorganisationen ASB, DRK, Johanniter und Malteser haben am 3. Juli erneut einen gemeinsamen Jahresbericht vorgelegt. Mit diesem gemeinsamen Jahresbericht möchten die Hilfsorganisationen auf ihre Bedeutung für die Menschen in dieser Stadt hinweisen und zum Mitmachen einladen.

Aber nicht nur das: „Erst im Juni haben die Hilfsorganisationen beeindruckend in den Hochwassergebieten unter Beweis stellen können, wie wichtig sie für die Menschen in Deutschland sind“, betonte Thomas Lüchtefeld, Vorstandsmitglied des DRK-Kreisverbandes Münster, zum Auftakt des gemeinsamen Pressegespräches in der DRK-Geschäftsstelle in Münster.

57.842 (2011: 48.842) Stunden - diese Zahl bezeichnet die Stunden, die Helferinnen und Helfer vom ASB und DRK sowie von den Johannitern und Maltesern im vergangenen Jahr ehrenamtlich in der Stadt Münster geleistet haben. Dazu zählen allerdings „nur“ die Bereiche Katastrophenschutz, Erste-Hilfe-Ausbildung, Sanitätsdienst und Rettungsdienst sowie die dazugehörigen Aus- und Fortbildungen. Nicht erfasst wurden Stunden, die in der Jugendarbeit, den ehrenamtlichen sozialen Diensten und der Auslandshilfe geleistet wurden. „Die Steigerung um 9.000 Stunden im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich aus dem Einsatz von deutlich mehr Einsatzkräften bei mehr Sanitätswachdiensten sowie mehr Kurs-Angeboten in der Breitenausbildung“, erläuterte Udo Schröder-Hörster, Vorstand des Johanniter Regionalverbandes Münsterland/Soest, diesen enormen Anstieg. 979 (2011: 943) Ehrenamtliche engagieren sich aktiv in den vier Hilfsorganisationen in Münster.

Als Arbeitgeber beschäftigen sie 722 (2011: 637) hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unterstützt werden die Aktiven von 42.538 (2011: 32.722) Fördermitgliedern. „Das bedeutet, dass 15 Prozent der Münsteraner Bevölkerung ehrenamtlich oder beruflich für die Hilfsorganisationen tätig sind bzw. sich als Spender und Fördermitglieder mit deren Arbeit verbunden fühlen“, freute sich Schröder-Hörster über die solide Basis bürgerschaftlichen Engagements in Münster. „Dass wir auch in diesen Bereichen Wachstum verzeichnen können, freut uns alle natürlich am meisten“.

Nach den positiven Erfahrungen der vernetzten Öffentlichkeitsarbeit des Vorjahres, die mit dem Förderpreis des

Bundesinnenministers „Helfende Hand 2012“ und einer Nominierung für den Deutschen Engagementpreis gekrönt waren, sei dieser erneute gemeinsame Auftritt in Münster ein weiterer konsequenter Schritt, die Leistungen und Belange der Hilfsorganisationen gemeinsam einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Dieser Schritt der Hilfsorganisationen hätte sicher auch zu diesem Wachstum beigetragen und mittlerweile in Deutschland viele Nachahmer gefunden. „Damit wollen wir natürlich interessierte Münsteraner zum Engagement in einem der vielfältigen Einsatzbereiche einladen und neue Förderer für unsere Arbeit gewinnen“, unterstrich Dr. med. Gabrielle von Schierstaedt, Vorstandsmitglied der Malteser.

In ihrem Jahresbericht betonen die Helferinnen und Helfer, dass ohne sie viele Veranstaltungen in Münster so nicht durchführbar wären. Das gelte auch für die Gefahrenabwehr, in der sie seit Jahrzehnten verlässliche Partner der Berufsfeuerwehr und Bezirksregierung seien. Die Helferinnen und Helfer stünden im Falle eines Falles rund um die Uhr zur Verfügung. „Und das auch im Rahmen der überörtlichen Hilfe des Landes NRW“, ergänzte Dirk Winter, Geschäftsführer des ASB-Regionalverbandes Münster. Freiwilliges Engagement sei gelebte Solidarität. Es könne nicht erzwungen werden, so Winter weiter, sondern entstehe aus freiem Willen und sei daher unbezahlbar.

„Als Freiwilligenorganisationen bieten wir sozial engagierten Menschen die Möglichkeit zum konkreten Tun – gemeinsam für Münster“.





WEIL HELFEN EIN ABENTEUER IST

Helfen tut gut. Und das nicht ausschließlich den Menschen, denen geholfen wird, sondern auch den Helfern selbst. „Weil man für etwas Gutes steht und so in Erinnerung bleiben möchte“, sagt Peter Opey. „Schließlich wünsche ich mir umgekehrt auch, dass man mich in einer Notsituation gut behandelt. Diese Aufgabe gibt einen Sinn, man bekommt Dankbarkeit zurück.“

Peter Opey ist externer Schüler des Bischöflichen Gymnasiums und Internats Collegium Augustinianum Gaesdonck in Goch. Er hat eine besondere Aufgabe als Schüler-Koordinator des Einsatzplans für den Schulsanitätsdienst. Unter dem Dach des Malteser Hilfsdienstes feierte diese Gaesdoncker Institution ihr zehnjähriges Bestehen.

Im Jahr 2001 wurde der Schulsanitätsdienst ins Leben gerufen, ein Jahr später starteten die Erste-Hilfe-Kurse. Im Jahr 2003 „feierten wir dann die offizielle Vorstellung des Schulsanitätsdienstes auf der Gaesdonck“, erinnert sich Maria Küsters vom Malteser Hilfsdienst an die Anfänge des Erfolgsprojekts. Wie Schüler damals und heute zu diesem Engagement bewegt wurden und werden? „Wir haben alle ein Helfersyndrom“, sagt Maria Küsters, „die einen stärker, die anderen weniger stark ausgeprägt. Das steckt in den Menschen. Und wer anderen hilft, verschwendet keinen Gedanken an Aggression oder Gewalt.“

Ein Motto zum Schulsanitätsdienst aus den Anfängen lautet „Helfende Hände schlagen nicht“ – damit sollte damals wie heute jungen Menschen das Füreinander-Dasein nahe gebracht werden. „Weil Nähe zählt“, beschreibt Maria Küsters den Gedanken der Malteser. Ein 20-köpfiges Team aus der Oberstufe besetzt Jahr für Jahr den Schulsanitätsdienst. Im Anschluss an Erste-Hilfe-Lehrgänge sowie weitere Ausbildungslehrgänge können die Schülerinnen und Schüler sich dem Sanitätsdienst anschließen. Im Wechsel werden sie zu ihren Diensten an der Schule eingeteilt. Im gewöhnlichen Schulalltag ist ein Sanitäter mit Funkgerät ausgestattet. Er ist derjenige, der bei Bauch- und Kopfweh zum Sanitätsraum gerufen wird. Bei Veranstaltungen – zum Beispiel der Wallfahrt nach Kevelaer – werden alle Sanitäter den teilnehmenden Gruppen zugeordnet. Medikamente dürfen die Schülersanitäter nicht verabreichen. Aber sie sind da, wenn ein Kind auf der Liege zur Ruhe kommen soll, hören zu und rufen gegebenenfalls weitere Hilfe.

Für den schulinternen „Dienst-Plan“ ist Peter Opey zu-

ständig, darüber hinaus betreut der Lehrer Gerhard Schalück die Malteser-Schützlinge des Gymnasiums. Er weiß: „Es geht oftmals nicht nur um die Bauchschmerzen. Da steckt manchmal viel mehr dahinter. So schlägt den jungen Schülerinnen und Schülern zum Beispiel die Scheidung der Eltern auf den Magen. Sie suchen Nähe, Zeit und Sicherheit bei unseren Schulsanitätern.“



Mit Freude am Helfen: Die Schul-Sanis an der Gaesdonck

Für die Ausbildung der jungen Sanitäter, die diese Aufgabe auch als Einblick in einen sozialen Beruf nutzen, ist Thomas Reykers, Leiter der Abteilung Ausbildung bei den Maltesern in Kevelaer, verantwortlich. Wichtig ist für ihn, dass die Schüler neben aller Ernsthaftigkeit auch viel Freude an ihrer Aufgabe und dem Lernstoff haben. Ein entscheidender Aspekt im Schulsanitätsdienst der Malteser steht allerdings nicht im Erste-Hilfe-Lehrbuch: das Fingerspitzengefühl. „Um den Wert des Lebens und jeden einzelnen Menschen zu achten – das ist etwas sehr Kostbares“, sagt Schwester Theogarde vom Collegium Augustinianum Gaesdonck. Sie steht den Schulsanitätern während ihres Dienstes mit Rat und Tat zur Seite und konnte insbesondere in der aktuellen Besetzung feststellen, dass die jungen Menschen alle ein ausgeprägtes Feingefühl im Umgang mit anderen besitzen. „Es ist eine tolle Gruppe, die ihre Verantwortung sehr ernst nimmt“, lobt Schwester Theogarde.

Helfen ist ein echtes Abenteuer. Eines, das sich lohnt.



NRW-CDU SAGT DANKE FÜR ELBE-EINSATZ

Strahlende Sonne und über 650 fröhliche Gäste kamen am 1. Juli zum Sommerfest der CDU-Landtagsfraktion auf der Terrasse des Landtagsgebäudes in Düsseldorf am Rhein zusammen.

Bei leckeren Grillspezialitäten und kühlen Getränken tauschten sich Politiker und Besucher rege aus. Einen besonderen Dank richtete CDU-Fraktionsvorsitzender Karl-Josef Laumann an die Hilfskräfte aus NRW, die bei der Flut geholfen haben: Die CDU hatte Vertreter der Verbände eingeladen. Von den Maltesern aus dem Bistum Münster nahm neben Matthias Kuper (Münster) und Thomas Fecker (Münster) auch Landesgeschäftsführer Oliver Mirring diese Gelegenheit wahr, mit Politik und Vertretern von DRK, THW, JUH und Bundeswehr ins Gespräch zu kommen.

Mitte Juli hatte schließlich auch Münsters Oberbürgermeister die Einsatzkräfte aus der Stadt Münster in den Friedenssaal eingeladen, um ihnen für ihren Einsatz an der Elbe zu danken.



Danke: CDU-Landeschef Armin Laschet im Gespräch mit Matthias Kuper

PERSON IN VERSCHLOSSENER WOHNUNG

„Person in verschlossener Wohnung“ - so lautete der Titel einer Ausbildungsveranstaltung, die die Feuerwehr Wesel gemeinsam mit den örtlichen Maltesern durchführte. Und der Übungsort war nicht irgendwo, sondern ausgerechnet in der Innenstadt von Wesel.

In einer Wohnung wurden drei Patientendarsteller der Malteser von den Feuerwehrleuten und Maltesern erstversorgt und anschließend sowohl über den Treppenraum als auch in einem Rettungskorb über den Balkon und außerdem auf einer Trage mit der Drehleiter aus dem 1. Obergeschoss aus dem Wohnzimmer gerettet.

Dieses Training einer durchaus häufig vorkommenden Einsatzsituation wurde im Rahmen einer Stationsausbildung mit drei Gruppen wechselweise absolviert und gegen 21.30 Uhr waren sich alle Beteiligten einig, dass diese Ausbildungsveranstaltung nicht nur fachlich ein Gewinn war, sondern auch dem Zusammengehörigkeitsgefühl von Feuerwehr und Maltesern aus Wesel gut getan hat.





ERSTE HILFE FÄNGT BEIM TÜRAUFHALTEN AN

Für Nicole Reulen ist es das erste Mal, dass sie einen Erste-Hilfe-Lehrgang für Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung gibt. Vorbereitet hat sie das Leben, ihre Erfahrung als Ausbilderin und ihr Einfühlungsvermögen.

14 Teilnehmer der Wohneinrichtung Haus „Am Außenwall“ sind mit viel Interesse und Vorwissen bei der Sache. Einrichtungsleiter Wolfgang Strubel hatte die Idee, Bewohner der Caritas Wohn- und Werkstätten Niederrhein (CWWN) in Erster Hilfe zu schulen und fand im Malteser Hilfsdienst Moers einen engagierten Partner. „Für uns Malteser fängt Erste Hilfe beim Tür aufhalten an“, erklärt die Ausbilderin des Malteser Hilfsdienstes gleich zu Anfang. Dann geht es zur Sache: Die erste Lektion, die für alle Teilnehmer auf dem „Lehrplan“ steht lautet: „Wie setze ich einen Notruf ab?“ Die Telefonnummer 112 kennen alle und auch welche Informationen durchzugeben sind wissen viele.

Schnell werden die Fragen mit Beispielen geübt. Was ist wo passiert, wie viele Verletzte gibt es und welche Verletzungen haben die Betroffenen? Die Erste-Hilfe-Schüler der CWWN sind engagiert bei der Sache und Nicole Reulen freut sich: „Toll, dass Sie so gut mitmachen!“ Die passende Antwort lässt nicht lange auf sich warten: „Da sind Sie sprachlos, was?“ Trotz der Ernsthaftigkeit mit der alle dabei sind, gibt es immer einen flotten Spruch und die Stimmung ist fröhlich.

Weiter geht es mit Infos zu den Themen „Wie verhalte ich mich an einer Unfallstelle und wie geht die stabile Seitenlage?“ Vermeintliche Opfer und Helfer sind mehr oder weniger schnell gefunden. Kleine Drohungen wie „wenn Du Dir nicht helfen lässt, bist Du nicht mehr mein Freund“, verfehlen ihre Wirkung nicht.



Nicole Reulen ist seit sechs Jahren Ausbilderin bei den Maltesern. Ein Beruf, der ihr sichtlich Spaß macht. Zwei Vorgespräche fanden mit Wolfgang Strubel statt, in dem die Inhalte des Lehrgangs festgelegt wurden. Neben dem Notruf und der stabilen Seitenlage stehen noch Stürze, verschiedene Verletzungen, Verbände anlegen, Epilepsie und Sonnenstich auf dem Programm. Ein Mix aus Theorie und praktischem Üben. Und nach dem zweimal dreistündigen Lehrgang bekommen alle Teilnehmer ein Zertifikat mit dem sie ihre neu erworbenen Fähigkeiten belegen können.

IMPRESSUM

Der **Friedensreiter** ist eine Monats-Information der Malteser im Bistum Münster/ Mitgliederservice. V.i.S.d.P. Kai Vogelmann (Tel. 0251-971210)
Redaktionsanschrift: kai.vogelmann@malteser.org
Redaktion, Layout, Gestaltung: Kai Vogelmann
Spenden- und Mitgliederservice: Stephan von Salm (Tel. 0251-971210)

Der Malteser-Internetauftritt der Diözese Münster ist auf dem neuesten Stand. Unter www.malteser-muenster.de werden zeitnah alle wichtigen Informationen der DGS eingestellt. Reinschauen!



FAMILIE WEISS NICHT MEHR WEITER: MALTESER VERSPRECHEN HILFE

So hatte sich die 60-jährige Zirka Mujcic aus Bosnien ihren Besuch in Deutschland nicht vorgestellt. Als sie Mitte April aus ihrer Heimat Bosnien nach Deutschland kam, um ihren Mann, ihren Sohn und ihre Tochter in Coesfeld zu besuchen, ging es ihr gesundheitlich noch hervorragend.

Aber dann bekam sie plötzlich starke Rückenschmerzen, ihre Beine wurden nicht mehr durchblutet und nach ein paar Tagen konnte sie nicht mehr laufen. Deshalb begab sie sich Mitte Juni als Notfallpatientin in ein Krankenhaus. Dort erklärten ihr die Ärzte nach der Untersuchung, sie müsse dringend operiert werden, da sie einen Tumor im Rücken, ein Plasmozytom, habe.

Zirka Mujcic sagte den Ärzten, sie wolle lieber nach Bosnien zurückkehren, aber die Ärzte betonten, man müsse sofort operieren, da ansonsten schon innerhalb der nächsten 12 Stunden bei ihr eine Querschnittslähmung drohe. Dann ging alles blitzschnell: Zirka Mujcic wurde sofort operiert. Seitdem erhält sie eine sehr kostenaufwändige Strahlentherapie, an die sich nach Einschätzung der Ärzte vermutlich noch eine Chemotherapie anschließen wird. Dieses Schicksal scheint der Höhepunkt der Odyssee der Familie Mujcic zu sein: Schon von 1992 - 1999 hielt sich die Familie Mujcic als Kriegsflüchtlinge in Deutschland auf, bevor sie 1999 nach Bosnien zurückkehren musste.

Dort war das Leben aber insbesondere für den Vater so unerträglich, dass dieser 2006 nach Coesfeld kam, dort ein Restaurant eröffnete und 2008 seinen Sohn Adnan - heute 31 Jahre - zur Entlastung nachholte. Seit 2011 schon versuchte die Familie, auch Zirka Mujcic nach Deutschland zu holen, was bislang aber am zu geringen Einkommen ihres Ehemannes scheiterte. So ist er derzeit auch nicht krankenversichert, da Rückstände bei der Krankenversicherung von über 4.800 Euro bestehen. Zirka Mujcic erträgt zur Zeit die notwendige Strahlentherapiebehandlung und ist noch solange in Deutschland geduldet, solange sie nicht transportfähig ist. Für die im Krankenhaus für Operation und die ersten Strahlenbehandlungen angefallenen 12.000 Euro Kosten konnte die Familie aus eigenen Kräften und mit der Hilfe von Freunden und Bekannten bislang 5.000 Euro aufbringen.

Nun ist die Familie aber am Ende ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit und weiß nicht, wie sie die restlichen 7.000

Euro für das Krankenhaus und die Kosten für die weitere Strahlentherapiebehandlung von mindestens 3.000 Euro tragen soll. Auch eine Ratenzahlung ist der Familie bei dem geringen Einkommen kaum möglich. Zwar war Zirka Mujcic in Bosnien krankenversichert; diese trägt jedoch nicht die Kosten für diese Notfallbehandlung in Deutschland. Auch das Sozialamt hat die Familie bereits wegen der Kosten der Behandlung um Unterstützung gebeten - jedoch erfolglos. Schließlich wandte sich der Sohn Adnan vor einigen Tagen an die Malteser in Münster.

„Die Geschichte von Zirka Mujcic geht wirklich unter die Haut“, betont Dr. med. Gabrielle von Schierstaedt, Projektleiterin der Malteser-Sprechstunde in Münster. „Aber gerade diese Notfälle, wo schnelle finanzielle Entscheidungen getroffen werden müssen, stellen uns immer vor neue Probleme. Wir wollen hier schon helfen, wissen aber, dass wir in solchen Notfällen auf die finanzielle Unterstützung der Bevölkerung angewiesen sind, die ihr Herz für unsere Hilfe und für das Schicksal von Zirka Mujcic sprechen lassen“, so von Schierstaedt.

Zirka Mujcic braucht nun neben ihrer weiteren Behandlung dringend ein hochdosiertes spezielles Medikament - für vier Ampullen soll sie aber 1.400 Euro zahlen. Die Familie kann diese Kosten jedenfalls derzeit nicht aufbringen. Spendenkonto: 120 12 1401 3 - BLZ 370 601 20 (Pax-Bank e.G.) - Stichwort: Zirka Mujcic

Beratung: Dr. v. Schierstaedt berät Familie Mujcic





SONNENSTRAHL UND SCHNEEFLOCKE

„Im Frühling wird Omi eine Blume sein, im Sommer ein Sonnenstrahl, im Herbst ein Blatt und im Winter eine Schneeflocke“. So setzte sich vor einiger Zeit ein kleines Mädchen einer Xantener Grundschule mit dem Tod seiner Großmutter auseinander.

Zu lesen war ihr Beitrag Ende Juni bei der Ausstellung „Hospiz und Schule“ im Xantener Rathaus. Organisiert von der Malteser Hospizgruppe mit der Koordinatorin Martina Zimmer und mit Unterstützung von Ehrenamtlern, wurde hier die Arbeit von Schülern präsentiert, die sich vor den Sommerferien mit dem Thema Sterben auseinandergesetzt hatten.

Sterben ist in der Gesellschaft längst kein Tabuthema mehr. Schüler verlieren durch den Tod oftmals Mitschüler, Freunde oder auch ältere und jüngere Familienangehörige. Wie man sich auf den Tod einer Person vorbereiten kann, besprachen die Kinder gemeinsam in der Klasse. Mitgearbeitet hatten Schüler der Hauptschule, der Realschule, der Marienschule und des Gymnasiums. Unterstützt wurde das Projekt vom Lionsclub Xanten.

Marienschülerin Teresa Drißen, Heinz Roters als Präsident des Lionsclub Xanten, Maria Küsters, Leiterin der Xantener Hospizgruppe, und die stellvertretende Bürgermeisterin Sylvia Guth-Winterink begrüßten die Gäste.

Sterben, Tod und Abschied nehmen sei ein Thema, das Kindern und Jugendlichen nicht vorenthalten werden dürfe, findet auch Lions-Präsident und Schulleiter Heinz Roters: „Möge die Ausstellung helfen, dass das Thema in den

Schulen und in unserer Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit findet, damit junge Menschen, ähnlich wie bei diesem Projekt, in die Lage versetzt werden, ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen.“

Maria Küsters indes wünschte sich für die Zukunft, dass Hospizarbeit zum Bildungsthema werde. „Die jungen Leute haben erste Kontakte zur Hospizarbeit knüpfen können und damit einen Reifungs- und Bildungsprozess durchlaufen, vielleicht auch Ängste abbauen können.“

Die Organisatoren hoffen auf eine Vernetzung mit Schulen, Familien und anderen Einrichtungen. In der Ausstellung wurden kreative Arbeiten, kind- und jugendgerechte Bücher sowie Arbeiten gezeigt, wie Jugendliche mit dem Thema Trauer umgehen.



KIRCHENBÄNKE FÜR KÖSLIN

Nachdem die St. Ludgerus Kirche in Ennigerloh Mitte 2012 profanisiert wurde, übergab der Kirchenvorstand nun das Inventar der Kirche an den Malteser-Auslandsdienst. Mitte Juli wurden so unter anderem 48 Kirchenbänke auf die Reise zu ihrem neuen Bestimmungsort in der Nähe des polnischen Köslin an der Ostseeküste gebracht. Der Abbau und das Verladen der Bänke war bei tropischen Temperaturen gar nicht so einfach, aber mit vereinten Kräften gelang es schließlich, den polnischen Lkw in kurzer Zeit reisefertig zu beladen.



Herzlich willkommen: Dr. Wolfgang Polleichtner erhielt von Diözesanleiter Rudolph Herzog von Croy seine Berufungsurkunde zum Stadtbeauftragten in Recklinghausen.

NEUER ANFANG IN RECKLINGHAUSEN

Als Jugendlicher engagierte er sich bei der Wasserwacht, inzwischen hat Dr. Wolfgang Polleichtner lieber festen Boden unter den Füßen. Die Leidenschaft, im Team zu helfen, ist geblieben. Der 40-jährige Petrinum-Studienrat ist neuer ehrenamtlicher Stadtbeauftragter der Recklinghäuser Malteser.

Im Rahmen einer Feierstunde wurde er von Diözesanleiter Rudolph von Croy in sein Amt berufen. Und der „Neue“ hat sich viel vorgenommen: „Wir wollen das Ehrenamt in Recklinghausen wiederbeleben.“

Nach dem plötzlichen Tod des Vorgängers hatte die katholische Hilfsorganisation ihr ehrenamtliches Engagement in der Festspielstadt zuletzt stark zurückgefahren. Heute zählt der Malteser Hilfsdienst in Recklinghausen neben 45 hauptamtlich Beschäftigten und 2045 passiven Förderern nur noch 28 aktive Mitglieder. Das soll sich ändern. „Viele stehen schon in den Startlöchern“, weiß Dr. Wolfgang Polleichtner.

Er selbst kam vor eineinhalb Jahren über den Schulsanitätsdienst am Gymnasium Petrinum, den er aufbaute, mit den Maltesern in Kontakt. Und war begeistert. Dass er gleich das Amt des Stadtbeauftragten übertragen bekomme, damit hatte er zwar nicht gerechnet, aber der Vertrauensvorschuss der Diözesanleitung ehre ihn und sei ein großer Ansporn. Jetzt will der Studienrat für Griechisch, Latein und Deutsch unter anderem das Schulsanitätsnetz weiter ausbauen. „Wir

haben schon Anfragen von einigen Schulen.“ Auch den Katastrophenschutz will Wolfgang Polleichtner mit seinem Team – und den rührigen Malteser-Kollegen aus Haltern – wiederaufbauen.

„Früher hatten wir hier ganze Katastrophenschutzzüge“, erinnert sich Matthias Krause. Der 43-jährige Arzt ist seit über 25 Jahren mit dem „Malteser-Virus“ infiziert. Als neuer Stellvertreter steht er dem Stadtbeauftragten in Zukunft zur Seite. Mario Sandmann, hauptamtlicher Dienststellenleiter des Vereinssitzes im Prosper-Ärztelhaus an der Mühlenstraße und jetzt auch ehrenamtlicher Geschäftsführer, komplettiert das neue Team.

Neben den Vertretern befreundeter Hilfsorganisationen und der Bundeswehr freute sich auch Malteser-Kreisbeauftragter Ulrich Hempel, dass die Arbeit vor Ort wieder gestärkt wird. „In der heutigen Wohlstandsgesellschaft ist es wichtiger denn je, auch auf die Schattenseiten des Lebens zu schauen“, betonte Malteser-Diözesanleiter Rudolph Herzog von Croy. Die Malteser müssten sich in Zukunft für neue gesamtgesellschaftliche Aufgabenfelder rüsten, dazu zähle auch das große Thema Demenz.

Recklinghausen wurde mit dieser Berufung und dem vielversprechenden Neustart als Malteser-Standort in diesem weiter Jahr deutlich gestärkt. Erst im Frühjahr verlegte das Referat Ausbildung der DGS seinen Standort nach Recklinghausen.



NEUER BESUCHSDIENST MIT HUNDEN

Nach einer Zeitungsanzeige und einem Infoabend Ende April fanden sich für das Programm, bei dem Ehrenamtliche mit ihren Hunden andere Menschen besuchen und Lebensfreude spenden, in Warendorf zahlreiche Interessierte.

In den Vordergrund der Ausbildung stellte Hundetrainer Marc Engelhardt aus Mülheim vor allem den Umgang mit Gehhilfen, und Rollstühlen und auch die Gewöhnung der Hunde an ungewöhnliche Situationen, wie z.B. plötzlich laute Geräusche und herabfallende Gegenstände. Die Ehrenamtlichen besuchten unter Anleitung des Hundetrainers kleine Gruppen des Seniorenheims oder auch bettlägerige Bewohner.

Nachdem die Hunde nun ihre Prüfung alle erfolgreich bestanden haben, müssen auch die Frauchen und Herrchen einen Erste Hilfe Kursus und die Helfergrundausbildung der Malteser absolvieren. Als Belohnung bekommen dann alle Teilnehmer ein Zertifikat. Sechs Hunde und Halter haben zusätzlich noch eine Qualifikation speziell für Kinder erworben, denn dann können diese Hunde auch Kindereinrichtungen und Schulen besuchen. Auch wenn ein schwerkrankes Kind den Wunsch hat von einem Hund besucht zu werden, können die Malteser diesen Bedarf decken.

„Wir sind sehr überrascht und freuen uns sehr, dass sich so viele Ehrenamtliche für diesen Dienst gemeldet haben“, so

Renate Reher, von den Maltesern in Warendorf und Ruth Schröder, Diözesanreferentin Soziales Ehrenamt.

Unterstützt wird die Gruppe von Tierärztin Tina Schulze Zurmussen. Sie hat vielen Hunden das notwendige Gesundheitszeugnis und den Sachkundenachweis ausgestellt. „Auch die Seniorenheime haben uns mit offenen Armen empfangen und die Durchführung und Zusammenarbeit während der Hundeausbildung hat vorbildlich geklappt“, so Ruth Schröder. In Kürze werden die Ehrenamtlichen der Malteser mit ihren Hunden nun regelmäßig Besuche durchführen und sind dort herzlich willkommen .



JAHRESFAHRT NACH TRIER

Ihre diesjährige Jahresfahrt führte die integrativen Gruppen „Sonnenblume“ und „Muschel“ der Malteser aus Emsdetten nach Trier. Zum Programm zählten zwei geführte Stadtrundgänge, wo Porta Nigra, Dom, Konstantin-Basilika und die Kaisertherme mit geschichtlichen Einblicken aus zweitausend Jahren besichtigt wurden. Auch eine Schifffahrt auf der Mosel stand auf dem Programm, in dessen Rahmen auch eine Weinprobe bei einem Winzer an der Mosel stattfand. Zur Überraschung gab es am letzten Abend ihrer Fahrt ein Candlelight-Dinner für die Senioren der Malteser – ein I-Tüpfelchen des rundum guten und freundlichen Services ihres Hotels.



PETRI HEIL FÜR DIE INTEG-GRUPPE

Der diesjährige Sommerausflug führte die INTEG- eine Projektgruppe der Warendorfer Malteser, die mehrmals im Jahr Aktionen für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen anbietet – zu einem der Angelteiche in Westbevern.

Dort wurden sie von Anglern des Anglervereins Telgte empfangen und über das Gelände geführt. Dabei wurden die INTEGler in die Geheimnisse des Angelns eingeweiht und lernten einiges über die Fischarten in den hiesigen Teichen. Natürlich durften die INTEGler auch selbst ihr Anglerglück auf die Probe stellen, das teilweise sogar von Erfolg gekrönt war. Abgerundet wurde der Angelausflug mit einem gemeinsamen Grillen und verschiedenen Outdoor-Spielen. Die nächste Aktion der INTEG ist das Schützenfest am 8. September 2013 auf dem Schützenplatz in Einen, zu dem Gäste herzlich eingeladen sind.



ÜBER 30 JAHRE CAMP MALTA IN METELEN

Seit mehr als 30 Jahren schon gibt es in Metelen das Camp Malta. Zum Ferienstart öffnete es wieder seine Pforten für mehr als 120 Kinder und Jugendliche.

Das Küchenzelt ist das Aufwendigste und dauert am längsten. Deshalb nahmen es die eifrigen Helfer des Camps Malta als Erstes in Angriff. Lagerleiter Arndt Kock hatte beim Aufbauen Mitte Juli die Oberaufsicht. Beim Küchenzelt wurde gerade der Boden ausgerichtet. „Der muss auf jeden Fall gerade sein, das ist das Wichtigste“, weiß Kock aus Erfahrung. Deshalb wird das eigentliche Küchenzelt auch erst später fertiggestellt werden können.

Derweil im Wald der Küchenzeltboden Gestalt annahm, fingen mitten auf der Wiese zahlreiche Helfer an, die vielen Bänke und Tische für die zukünftigen Lagerhasen abzuladen. „Viele Möbelstücke sind mittlerweile unsere eigenen“, erzählt Kock. Ein paar Meter weiter steht auch schon der kunterbunte Toilettenwagen. Nebenan wird noch eine Dusche für die Betreuer aufgebaut. Die werden größtenteils im Camp Malta übernachten, während die Kinder jeden Abend wieder nach Hause fahren.

Seit mehr als 30 Jahren schon gibt es in Metelen das Camp

Malta. „Viele unserer Betreuer sind früher als Kinder selbst dabei gewesen“, erzählt Kock. Die meisten seien echte Urgesteine. Doch so schön das Camp für die Alteingesessenen ist, so schwer hat manches Kind mit Heimweh zu kämpfen. Immerhin sind die jüngsten Lagerteilnehmer gerade einmal fünf Jahre alt.

Doch Arndt Kock kennt da ein gutes Mittel, und das ist Beschäftigung. Die haben die Kinder auch in diesem Jahr wieder einmal mehr als genug. So gab es etwa einen Staffellauf mit Schatzsuche und das Chaosspiel. Auch Sitzfußball und das Schützenfest standen auf dem Programm. Und wenn das gute Wetter anhält, dürfte der Gauxbach im hinteren Teil der Camp-Malta-Wiese wieder regen Zulauf haben. Natürlich werden auch wieder Gruppen und Organisationen wie die Hundesuchstaffel der Malteser, der Hundeverein und die Feuerwehr dem Ferienlager einen Besuch abstatten.

120 Kinder hatten sich dieses Jahr angemeldet. „Es gibt einen eindeutigen Überhang aus Ochtrup“, berichtet Kock von 80 Anmeldungen aus der Töpferstadt – bei 40 Teilnehmern aus Metelen. Doch egal woher die Kinder kommen: Auf sie wartet im Camp Malta wie jedes Jahr Lagerleben vom Feinsten.